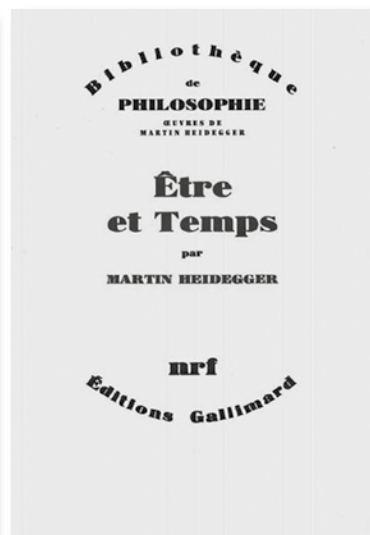
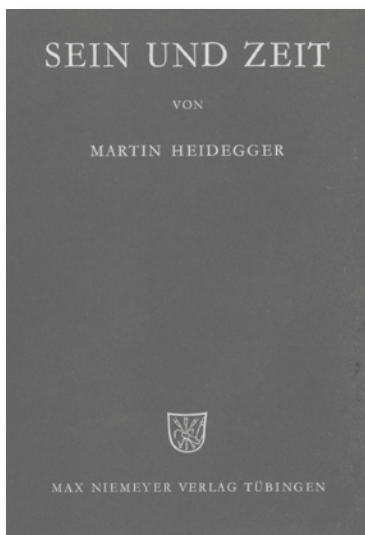


Martin Heidegger – Leben und Werk

von Erik Lehnert

- 1889** – Am 26. September wird Martin Heidegger in Meßkirch/Baden als Sohn eines Mesners und Küfermeisters geboren. Die Schwester Marie (1892) stirbt früh, der Bruder Fritz (1894–1980) hilft später bei der Vorbereitung der Gesamtausgabe. Heidegger ist auf Stipendien angewiesen und besucht Gymnasien in Konstanz und Freiburg.
- 1909** – Heidegger tritt am 30. September das Noviziat im Jesuiten-Orden an, wird aber bereits am 13. Oktober wegen seiner Herzbeschwerden wieder entlassen. Heidegger beginnt daraufhin ein Studium der katholischen Theologie in Freiburg mit dem Ziel, Pfarrer zu werden.
- 1911** – Im Frühjahr bricht Heidegger sein theologisches Studium ab. Ein Universitätsstipendium ermöglicht ihm ab dem Sommersemester ein Philosophiestudium.
- 1913** – Am 26. Juni promoviert Heidegger summa cum laude zum Dr. phil mit der Arbeit »Die Lehre vom Urteil im Psychologismus«. Er beginnt eine Habilitationsschrift, die er 1915 abschließt: »Die Kategorien- und Bedeutungslehre des Duns Scotus«.
- 1914** – Nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs wird Heidegger am 10. Oktober einberufen, wenige Tage später aber aufgrund seiner Herzbeschwerden wieder entlassen. Ab November 1915 ist er dann doch militärisch eingesetzt, und zwar auf der Postüberwachungsstelle in Freiburg und 1918 für wenige Monate bei einer Frontwetterwarte vor Verdun.
- 1917** – Am 20. März heiratet Heidegger Elfriede Petri. Aus der Ehe gehen die Söhne Jörg (1919) und Hermann (1920) hervor. Vater Hermanns ist jedoch Friedel Caesar, ein Jugendfreund Elfriedes. Dies wurde erst 2005 öffentlich bekannt.
- 1919** – Heidegger erhält auf Vermittlung Edmund Husserls eine feste Assistentenstelle an der Universität in Freiburg und sammelt einen ersten Schülerkreis, zum dem Karl Löwith, Leo Strauss und Günther Anders gehören.
- 1922** – Am 9. August bezieht Heidegger die in Todtnauberg nach seinen eigenen Plänen erbaute Hütte. Sie wird in der Folgezeit zur berühmtesten Philosophen-Klause der Geschichte. Stromanschluß erhält sie erst 1931.
- 1923** – Zum 1. Oktober wird Heidegger als Professor auf einen außerordentlichen Lehrstuhl nach Marburg berufen. Er übt dort von Anfang an starke Wirkung auf einen großen Schülerkreis aus, dem unter anderem Hans-Georg Gadamer, Hans Jonas und Hannah Arendt angehören.
- 1925** – Seit Februar Liebesbeziehung zu Hannah Arendt, die ein Jahr später, mit Arendts Wechsel nach Heidelberg, endet; die Verbindung bleibt bestehen. 1933 verläßt Arendt Deutschland, 1950 kommt es zur Wiederbegegnung mit Heidegger.
- 1927** – Im April erscheint *Sein und Zeit*, Heidegger wird schlagartig berühmt. In der Folge Berufungsverhandlungen in Berlin und Freiburg.
- 1928** – Heidegger übernimmt zum Wintersemester den Lehrstuhl für Philosophie I in Freiburg und tritt damit die Nachfolge von Edmund Husserl an. Unter seinen Hörern sind Herbert Marcuse, Karl Rahner, Karl Löwith, Ernesto Grassi und Emmanuel Levinas.
- 1929** – Ende März kommt es auf den Davoser Hochschultagen zur berühmten Auseinandersetzung mit Ernst Cassirer, dem Vertreter des Neukantianismus. Mit »Kant und das Problem der Metaphysik« legt Heidegger seine letzte fachphilosophische Monographie vor.
- 1933** – Am 21. April wird Heidegger zum Rektor der Universität Freiburg gewählt und tritt der NSDAP bei. In seiner Rede über die »Selbstbehauptung der deutschen Universität« begründet er sein Engagement mit



der »Verpflichtung zur geistigen Führung dieser hohen Schule«. Rufe aus Berlin (wie bereits 1930) und aus München lehnt er ab. Vorlesung über Hölderlin, der in den nächsten Jahren weitere folgen.

1934 – Heidegger kann sich mit seinem radikalen Plan des Umbaus der Universität gegen die Professorenschaft nicht durchsetzen und tritt Ende April vom Rektorat zurück. An der Konzeption einer Dozentenschule hält er fest, ohne politische Wirksamkeit zu entfalten.

1936 – Aufenthalt in Rom, dort Wiederbegegnung mit Karl Löwith, Distanz zum real existierenden NS. Beginn der Nietzsche-Vorlesungen und des zweiten Hauptwerks *Vom Ereignis. Beiträge zur Philosophie*, das erst postum zu seinem 100. Geburtstag erscheint.

1939 – Heidegger hält ein Privatseminar über Ernst Jüngers *Arbeiter*, mit dem er sich seit vielen Jahren intensiv beschäftigt hat und dem er wichtige Anregungen für sein Denken über die Technik verdankt, das gleichzeitig eine Kritik an der Neuzeit und dem NS formuliert.

1944 – Anfang November wird Heidegger zum Volkssturm einberufen, kann aber wenig später an der nach Burg Wildenstein verlegten Universität weiterarbeiten. In den letzten Kriegsmonaten entstehen die *Feldweg-Gespräche*.

1946 – Nach Kriegsende bildet die Universität eine »Reinigungskommission«, die Heidegger als unpolitischen Denker einstuft, der sich in den Dienst der NS-Bewegung gestellt habe. Sie plädiert zunächst für Emeritierung mit der Möglichkeit beschränkter Lehrbefugnis. Nach Protesten erfolgt im Januar die Emeritierung ohne Lehrbefugnis, bevor Hei-

degger 1951 wieder in die Rechte eines emeritierten Professors eingesetzt wird.

1947 – Der *Brief über den Humanismus* erscheint, Heidegger entfaltet eine internationale Wirksamkeit, insbesondere und anhaltend in Frankreich und Japan.

1953 – Mit *Einführung in die Metaphysik* veröffentlicht Heidegger unverändert eine Vorlesung aus dem Sommersemester 1935 und löst damit eine Debatte um seine Verstrickung in den NS aus, bei der sich der junge Habermas als Kontrahent hervorut.

1957 – Heidegger wird Mitglied der Sektion Dichtung der Berliner Akademie der Künste sowie der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Durch Vorträge, Seminare und Veröffentlichungen mehrt sich Heideggers Ruhm, zahlreiche seiner Schüler bekleiden Lehrstühle.

1966 – Im Februar nimmt Heidegger mit einem Leserbrief Stellung zu Anschuldigungen des *Spiegel*. Ende September kommt es zum Gespräch mit *Spiegel*-Herausgeber Rudolf Augstein, das vereinbarungsgemäß wenige Tage nach Heideggers Tod unter dem Titel »Nur noch ein Gott kann uns retten« erscheint.

1969 – Im Juli vereinbart Heidegger die Übergabe seines Nachlasses an das Deutsche Literaturarchiv in Marbach und widmet sich in den nächsten Jahren vor allem der Ordnung der Manuskripte. Im September fällt die Entscheidung zur Gesamtausgabe, die 102 Bände umfassen und Heideggers Editionsplan folgen soll. 1975 erscheint der erste Band, bis heute liegen 88 Bände vor.

1976 – Am 26. Mai stirbt Heidegger. Er wird zwei Tage später in Meßkirch beigesetzt. ■